

Rede Dr. Heiko Staroßom

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Bremen

- Sperrfrist: 06. November 2019, 19.30 Uhr -

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präses Kurzke,
sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes der Handwerkskammer
sehr geehrter Herr Meyer,
sehr geehrter Herr Masemann,
liebe Preisträgerinnen und Preisträger des heutigen Abends,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zum „Mahl des Handwerks 2019“,
zur 53. Ausgabe dieses traditionsreichen Branchentreffs.

Schön, dass Sie heute unsere Gäste sind.

Mit der menschlichen Wahrnehmung dessen, was vermeintlich „gut“ ist und was „schlecht“, ist das ja manchmal so eine Sache. Das gilt auch und besonders für die Ökonomie! Positive ökonomische Entwicklungen sind oft nur graduell und in einer sehr langfristigen Betrachtung überhaupt für uns sichtbar. Ökonomische Krisen treten dagegen sehr viel schneller ein, und sie laufen meist deutlich spektakulärer ab. Denken Sie nur an die Finanz(markt)krise ab 2009 und ihre Folgen. Krisen und negative Meldungen sind deshalb oft medienwirksamer, und sie verkaufen sich auch besser. Über vermeintliche Katastrophen wird deshalb mehr berichtet, sie prägen unser Bewusstsein damit deutlich stärker als die leisen, aber vielleicht viel bedeutsameren Entwicklungen. Die Ökonomen Kharas und Fengler haben in einem Wirtschaftsblog auf dieses Dilemma hingewiesen und einige dieser leisen, aber bedeutenden Entwicklungen genauer beschrieben.

Zwei Fragen beschäftigen die Menschen nach Meinung der beiden Ökonomen seit jeher: „Wie lang werde ich leben?“ und „Wieviel Geld werde ich verdienen?“ Praktisch alle Menschen wünschen sich ein langes, gesundes und wirtschaftlich erfolgreiches Leben. Das wird bei Ihnen, verehrte Gäste, vermutlich nicht anders sein, und ich wünsche Ihnen, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen!

Natürlich gibt es zahlreiche Faktoren, die Einfluss auf die genannten grundlegenden Fragen haben wie Ausbildung, Gesundheit, politische Stabilität, Klima, Infrastruktur und vieles andere. Nun kann man sich fragen: Ein langes Leben in Wohlstand – wie vielen Menschen war so ein Leben in der Vergangenheit eigentlich vergönnt? Wenn man die Menschheitsgeschichte insgesamt betrachtet, hat es so einen Zustand bisher praktisch noch nie gegeben!

Tatsache ist: Die große Mehrheit der Menschen sind relativ jung und in Armut gestorben. Erst in den vergangenen 50 Jahren – ein Wimpernschlag in historischen Dimensionen – hat die Menschheit fundamentale Verbesserungen bei der Lebenserwartung und beim Einkommen erzielt. Das Jahr 2019 wird in dieser Hinsicht von den Ökonomen sogar als ein Wendepunkt bezeichnet. Denn nie zuvor in der Menschheitsgeschichte gab es global betrachtet mehr Menschen, die über 30 Jahre alt waren, als unter 30. Heute ist das Realität und ein Grund, uns darüber zu freuen! Wir Menschen werden also immer älter, und wir sind – im Durchschnitt! – immer besser in der Lage, Ersparnisse zu bilden. Denn auch beim Vergleich der (bescheidenen) Mittelschicht mit jenen, die weniger haben, sind die etwas Wohlhabenderen inzwischen in der knappen Mehrheit! - Wieder so ein „tipping point!“

China und Indien haben sich in den vergangenen 50 Jahren zum Beispiel von Entwicklungsländern mit einem hohen Anteil in extremer Armut lebender Menschen zu angehenden Industriestaaten entwickelt. Die Lebenserwartung stieg in diesem Zeitraum in beiden Ländern um rund 20 Jahre. Immer mehr Menschen dort können zum ersten Mal überhaupt Ersparnisse zur Seite legen. Eine neue Mittelschicht baut sich auf. Daran ändert auch die aktuelle kleine Konjunkturdelle in China nichts. Vieles spricht dafür, dass die etwa 8,3 Milliarden Menschen, die im Jahr 2030 auf der Welt leben könnten, im Durchschnitt noch ein gutes Stück reicher und älter geworden sind, als wir heute. Trotzdem kann man den Eindruck haben, dass viele Menschen – besonders hier in Deutschland! – den Zustand der Welt sehr pessimistisch betrachten. Dazu gibt es ja auch in manchen Punkten durchaus Anlass. Aber wir verlieren dabei leicht das große Ganze aus dem Auge. Auch die Wissenschaft hat sich mittlerweile gefragt, woher unsere tendenziell pessimistische Weltsicht herrühren könnte. Einige Ökonomen

führen mehrere kognitive Verzerrungen als Begründung an: Nach der Verfügbarkeitsheuristik hängt unsere Abschätzung der Wahrscheinlichkeit oder Häufigkeit eines Ereignisses stark davon ab, wie leicht wir ähnliche Ereignisse aus dem Gedächtnis abrufen können. Wer also ständig in der Zeitung über Verbrechen liest und genügend Beispiele im Hinterkopf gespeichert hat, neigt dazu, deren Häufigkeit zu überschätzen. Hinzu kommt der Bestätigungsfehler, der uns Informationen bevorzugen lässt, die unseren bereits gefertigten Erwartungshaltungen entsprechen.

Der Schweizer Journalist Guido Mingels hat in einem bekannten deutschen Nachrichtenmagazin („DER SPIEGEL“) eine Reihe überraschend positiver Statistiken veröffentlicht und damit ein starkes Statement gegen den Kulturpessimismus gesetzt. Ich finde Mingels hat recht, wenn er sagt: *„Man muss immer das ganze Gebäude betrachten, nicht nur den Riss in der Mauer.“* Es ist ziemlich einfach, Beispiele dafür zu finden, die diese Haltung für mehr Mut und Optimismus untermauern:

- 1960 konnten weltweit 60 Prozent aller Menschen lesen und schreiben, 2016 waren es 85 Prozent.
- Um 1850 starb jedes zweite Kind vor dem fünften Lebensjahr. Im Jahr 2015 nur jedes 250. Kind.
- Unsere Flüsse waren vor 25 Jahren so verdreckt, dass das Schwimmen oft verboten werden musste. Inzwischen haben 96 Prozent der Gewässer in Deutschland Badequalität.
- Die Lebenserwartung weltweit ist in den vergangenen Jahrzehnten sukzessive gestiegen und beträgt mittlerweile 72 Jahre.
- Global betrachtet sterben heute deutlich mehr Menschen durch Fettleibigkeit als durch Hunger und Kriege.
- Auch wenn täglich über Krieg und Gewalt berichtet wird: Die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Gewaltverbrechens zu werden, ist heute weit niedriger als zu allen anderen Zeiten der Menschheitsgeschichte. Dazu sagt der jüdische Schriftsteller Hariri: *“Der Rückgang der Gewalt ist eine der bedeutsamsten und zugleich am wenigsten gewürdigten Entwicklungen in der Geschichte unserer Spezies.“*

Viele dieser Fortschritte verdanken wir dem Siegeszug von Vernunft, Wissenschaft und Humanismus, der mit der Aufklärung begonnen hat. Auch die Globalisierung hat derzeit vielleicht nicht den allerbesten Ruf, aber sie sorgt dennoch weltweit für mehr Wohlstand und Gerechtigkeit!

Es geht bei diesen Statistiken nicht darum, zu bagatellisieren, sondern aufzuklären. Die meisten Menschen liegen mit ihrer pessimistischen Sicht auf den Zustand der Welt komplett daneben. Mich erinnert das an ein Goethe-Zitat:

„Jede Hoffnung ist eigentlich schon eine gute Tat.“

Und es macht ja Mut, wenn wir sehen, dass es sich lohnt für Demokratie, Bildung, Menschenrechte, Umweltschutz und Gesundheitsforschung einzutreten.

Meine Damen und Herren,

Mut, Hoffnung und gute Taten: diese Stichworte bilden natürlich eine perfekte Überleitung auf unseren heutigen Key Note Speaker! Herzlich willkommen, Michael Masemann! Schön, dass Sie heute unser Gast in Bremen sind! Der Titel Ihres Impulsreferats gleich lautet „Nicht gewollt, aber gekonnt in ein Nischen-Handwerk“. Gewollt und gekonnt wird sicher gleich Ihr Statement ausfallen. Der Betrieb von Herrn Masemann ist die baedertec GmbH, die erfolgreich im Sanitär-und Bäder-Markt positioniert ist. Dort werden schlüsselfertige Hotelbadezimmer in konventioneller Bauweise erstellt. Inzwischen hat das Unternehmen rund 7.500 Bäder konzipiert, u.a. für Hotels im europäischen Ausland. Ich bin sicher: das wird ein spannender Bericht aus der Unternehmenspraxis! Dieses Erfolgsbeispiel, und viele andere, zeigen: das Handwerk kann die Herausforderungen der Digitalisierung sehr wohl im wahrsten Sinne des Wortes „meistern“. Die Besonderheiten der handwerklichen Produktion sowie der direkte Kontakt zur Kundschaft und zur Industrie helfen dabei, sie sich ergebenden Chancen aktiv zu ergreifen.

Damit genug der Vorrede: Auch heute stehen die Preisverleihung und die – im wahrsten Sinne des Wortes – „ausgezeichneten“ Handwerksbetriebe im Mittelpunkt des Abends. Gemeint ist der Preis „Innovatives Handwerk 2019“. Die Handwerkskammer Bremen und die Sparkasse Bremen werden wieder drei Betriebe aus der Hansestadt für ihre innovativen Konzepte und Arbeitsweisen

auszeichnen. Es sind beindruckende Erfolgsgeschichten, die wir Ihnen hier präsentieren dürfen!

Die Vorstellung und die Würdigung der diesjährigen Preisträger erfolgt durch den Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Bremen, Andreas Meyer. Bevor wir dazu kommen, hat aber noch Präses Thomas Kurzke das Wort und gibt einen Ausblick auf die ungenutzten Potentiale des Bremischen Handwerks.

Ich wünsche uns allen einen und spannenden Abend mit vielen interessanten Gästen. Herzlichen Dank!

Es gilt das gesprochene Wort!

- Sperrfrist: 06. November 2019, 19.30 Uhr -